

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Enquist, Per Olov: Großvater und die Wölfe. Hanser 2003

vom 14.1.2020

Nach einer Vorleserunde erbringt das „Blitzlicht“ uneinheitliche Leseerfahrungen: Manche fanden die Lektüre lustig, zum Schmunzeln, die Figuren wurden sogar „süß“ genannt. Andere berichteten von einer distanziert bleibenden Leseerfahrung mit dem Kinderbuch. Schon im Blitzlicht zeigte sich Unbehagen an unrealistischen inhaltlichen Elementen. Aber die genauen Figurenzeichnungen wurden gelobt.

Mina, aus deren Perspektive vorwiegend erzählt wird, ist 6 Jahre alt. Sie hat nachts einen beängstigenden Traum, und nicht Eltern oder Geschwister, nur der Großvater nimmt sie ernst: Man müsse, meint er, etwas so Aufregendes und Schwieriges erleben, dass man dann vor allem anderen keine Angst mehr hat. Er plant eine Expedition zum Drei-Höhlen-Berg, auf die neben Mina auch noch zwei jüngere Geschwister und die 9-jährige Ia sowie Großvaters alte Hündin Mischa mitkommt. Die Gruppe legt mit einem ersten Tagesausflug im Wald ein Basislager aus Limo und Keksen an. Das weitere Vorhaben wird verschoben, weil sie ein Wolfsjunges finden, aufpäppeln und mit Mischas Hilfe wieder seiner Mutter zuführen. Schließlich geht es los; nach einer Übernachtung im Basislager und der Besteigung des Berges stürzt Großvater kurz vor dem Ziel und bricht sich das Bein. Die ernste Notsituation führt zu einer Übernachtung der Gruppe zusammen mit der Wölfin in einer der Höhlen, zur Begegnung mit Bären und schließlich zu einer Rettungsaktion per Helikopter; auch Wilderer werden gestellt.

Unser Gespräch setzt ein mit einer Beschreibung der unterschiedlichen Perspektiven der Kinder aufeinander, die wir originell und treffend finden: Die naseweise Ia, die ständig ihren kleinen Bruder maßregelt, die „Dichternatur“ des kleinen Marcus, der phantastische Einfälle hat, aber eben auch tatsächlich den Bären entdeckt. Schnell landen wir bei der Großvater-Figur: Wie kann es sein, dass die Eltern der Kinder ihn ins Klo sperren, wenn er sich schlecht benimmt? Eigentlich ist er es selbst, der auf den Berg will, und empfiehlt das deshalb als Therapie für Mina – das fällt nur den erwachsenen Leser:innen auf. Und wie unverantwortlich er handelt! Wie kann es sein, dass eine Wölfin, ein Wildtier, sich friedlich mit Desinfektionsmittel behandeln lässt? Es gibt einige Realitätsüberschreitungen in diesem turbulenten und großen Familienkosmos, sie laufen durchgängig auf Wunscherfüllungen für die kindlichen Leser:innen hinaus: Ein verrückt-zugewandter Großvater, selber kindlich, der die elterlichen Normen relativiert; das Kuschneln mit und Versorgen von Tieren; ein echtes Abenteuer in der weitgehend autonomen Kindergruppe; eine Rettungsaktion, in der sich die Kleinen angesichts großer Aufgaben bewähren; und schließlich eine Verpflegung aus Süßkram und Hotdogs. Für erwachsene Mitleser:innen bietet das Buch dagegen hübsche, oft ironische und anspielungsreiche Sprachspiele, die Kindern z.T. unverständlich bleiben dürften: Was Feminismus ist, oder dass Großvater das Heck seiner Lebensgefährtin anziehend fand – nicht die Hecke, wie Mina versteht -, dass die Deutschen heute anders sind als früher und einiges mehr. Wir kommen aber doch immer wieder auf die merkwürdige Mischung aus einer differenzierten Schilderung von Figuren und zwischenmenschlichen familiären Beziehungen und realitätsüberschreitender Abenteuerstory zurück, die uns schlecht zu passen scheint.

Ein Buch für den Literaturunterricht? – Kann man die Verantwortungslosigkeit des Großvaters und die falsche Sicht auf wilde Raubtiere so stehen lassen? Es gibt auch Empörung über die Verpflegung. Würde eventuell der Altersunterschied zwischen den Protagonisten und den angezielten Adressaten zu einem Problem? In konventioneller Unterhaltungsliteratur für Kinder agiert die Heldin, der Held in der Zone der nächsten Entwicklung der Adressaten und bietet Orientierung – doch in diese Kategorie von Serienliteratur gehört das Buch nicht. Ein Abstand zu den Figuren ist in der 5. Klasse zumutbar, jedenfalls im Unterricht. Trotzdem bleibt Skepsis: Einige Teilnehmer:innen überzeugt das Buch letztlich nicht, andere können es sich durchaus vorstellen. Insgesamt erreicht die gedämpfte Zustimmung nicht den Status einer Empfehlung.

cr